



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schwarzes Bret

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

erweckt tiefere Achtung, als das Petergeschrei etlicher Zionswächter. Auf der andern Seite ist es unmöglich, auch die begabteste Künstlernatur von der Forderung an Maß und Selbstzucht völlig loszusprechen, und es bleibt bedenklich, das echte und heilige Feuer immer nur in dem Gefäß kranker Seelen zu sehen und jedes ungeliebte Mißgeschick in die Glorie tragischer Notwendigkeit zu hüllen.

Die ungedruckten Briefe und Gedichte, die A. W. Ernst in seinem kleinen Buche mitteilt, sind zum Teil sehr wertvoll, das Gedicht „Auf eine Goethefeier in Klausen“ vom 27. August 1876 ist eins der letzten und schönsten Zeugnisse von Leutholds lyrischem Beruf.



## Schwarzes Bret

Die Anarchisten scheinen doch nicht so ganz ohne zu sein. Es liegt eine gewisse Anerkennung ihrer wachsenden Bedeutung darin, daß E. Bernstein in der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ von ihnen schreibt: „nachdem anarchistischerseits versucht worden war.“ Konfessionslos, liberalerseits, sozialdemokratischerseits und antisemitischerseits waren uns schon bekannt; anarchistischerseits ist die neueste Errungenschaft in der Anarchie der deutschen Zeitungssprache. Heil dem Erfinder!

Die Sozialdemokratie hat eine neue Frage in der Welt entdeckt, die ein großes Hindernis für die Weiterentwicklung des Menschengeschlechts bildet, deren Lösung sie deshalb mit völliger Furchtlosigkeit in die Hand nehmen wird. Es ist das die „Vielsprachigkeit.“ Die Sozialdemokraten der verschiedenen Länder würden sich viel besser verständigen und sich nicht so leicht mißverstehen können, wenn die „Vielsprachigkeit“ nicht wäre. Bis jedoch die Sozialdemokratie diese Frage gelöst hat, würden wir ihr empfehlen, wenigstens verständliches Deutsch zu reden. Die Bewohner des Zukunftsstaats wären zu bedauern, wenn ihnen ein solches internationales Deutsch vorgefetzt werden sollte, wie es der im Sozialpolitischen Zentralblatt und im Vorwärts abgedruckte Beschluß des Internationalen Kongresses „über die Frage der nationalen und internationalen Organisation der Gewerkschaften“ aufweist.

Wir müssen darauf verzichten, alle drei Nummern dieses endlosen „Beschlusses“ wiederzugeben, und lassen als Probe des neuesten sozialdemokratischen Amtsstils nur Nummer 3 folgen; verstehe sie, wer kann. Also Nr. 3 (zu ergänzen ist irgendwoher aus der Luft: „Der Kongreß erklärt“): Endlich (auf Antrag der italienischen Delegation) in Bezug auf die fremden nichtorganisierten Arbeiter: Es ist notwendig, daß in Ländern, in welchen die von der Konkurrenz der eingewanderten, den Gewerkschaften nicht angehörenden Arbeitern verursachten Übel fühlbar werden, die sozialistischen Parteien und Arbeiterverbände daran arbeiten, die Propaganda der Organisation des Proletariats und der internationalen Solidarität zu verbreiten, sowie daß die sozialistischen Parteien und die Verbände der Gewerkschaften der erwähnten Nationen sich um jede Berichterstattung und Hilfe, sei es direkt, sei es durch Vermittlung der nationalen Arbeitersekretäre, wo solche bestehen, an die zentralen Vertretungen der Verbände und entsprechenden Parteien der Länder, von welchen die Einwanderung herrührt, wenden.

In Nr. 446 des Berliner Tageblatts findet sich in einem Feuilleton: „Momentbilder aus dem Saalkammergut“ folgende Stelle:

Mit doppelter Genugthuung und aufrichtigem Vergnügen, dem sich ein gewisser Stolz beimischte, erfüllte es mich, hier, fast 7000 Fuß hoch, im Angesicht des Dachsteingletschers das „Berliner Tageblatt“ anzutreffen. Ich erkundigte mich darnach, wie so (!) das Blatt heraufkommt (!). (Folgt eine gleichgiltige Erzählung.)

Uns hat diese Stelle nach Inhalt und Form mit aufrichtiger Trauer erfüllt, der sich ein gewisser Ekel beimischte.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. G. Wustmann in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig